

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 93 (1948)
Heft: 49

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1948, Nr. 6

Autor: Kasser, Hans / H.S. / Klauser, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

DEZEMBER 1948

14. JAHRGANG, NR. 6

Abschied

Die Satzungen des Schweiz. Lehrervereins verlangen, dass in der Besetzung von Vorständen und Kommissionen nach einer bestimmten Amtsdauer ein Wechsel eintritt. Davon werden dieses Jahr fünf Mitglieder der JSK betroffen. Wir sind den Scheidenden zu grossem Dank verpflichtet; denn alle haben der JSK wertvolle Dienste geleistet.

Gertrud Kötten, Basel, verfügte infolge ihrer umfassenden Kenntnisse der Literatur über ein sicheres Urteil. Ihre Vertrautheit mit jungen Mädchen und ihre Erfahrungen mit einer Schülerbibliothek kamen unserer Arbeit immer wieder zugut. Mit Freuden anerkannte sie gute Leistungen; aber als echte Baslerin ging sie auch mit Minderwertigem scharf ins Gericht.

Hans Sigrist, Balsthal, hat die Kommission gewandt und zuverlässig beraten in allen Fragen technischer und naturkundlicher Art. Bereitwillig stellte er sein Wissen und seine Erfahrungen in unseren Dienst.

Eduard Schafroth, Spiez, war uns willkommen, da er genauen Bescheid wusste über Wünsche und Anforderungen der breiten Volksschichten und der Landschulen, und da er mit diesen Kenntnissen ein gutes literarisches Urteil verband.

Robert Suter, Zürich. Die übrigen zurücktretenden Mitglieder werden es nicht verargen, wenn ihm ein besonderes Dankwort ausgesprochen wird. Während 20 Jahren hat er die Wanderausstellung betreut, und mit welcher Pünktlichkeit und Hingabe! Nur wer einen Einblick in die Kleinarbeit tun konnte, vermag zu ermessen, wieviele Stunden das Sichten und Bereitstellen der Serien, das Ausscheiden vergriffener oder verdorbener Exemplare, das Einordnen neuer Bücher, die Anlage des Verzeichnisses, die Korrespondenz, die Entgegennahme und Verarbeitung der Berichte mit sich brachte. Alle diese Arbeiten besorgte Robert Suter mit peinlicher Gewissenhaftigkeit ehrenamtlich. Daneben war er im Geschäfts- und im Katalogausschuss ein geschätztes Mitglied. Immer wieder kamen der JSK seine grossen Kenntnisse der Jugendliteratur, seine Vertrautheit mit der Schülerbibliothek und mit dem Buch überhaupt zugut. Es wird sehr schwer fallen, einen Nachfolger zu finden, der mit dem Märchen und mit dem Bilderbuch so gut vertraut ist, wie er. Und wer gibt sich der Wanderausstellung in dem gleichen uneigennütigen Sinne hin wie Robert Suter?

Zu den Scheidenden gehört auch der Schreiber dieser Zeilen, und zum letztenmal trägt die «Jugendbuch»-Beilage meinen Namen als Schriftleiter.

Wenn ich die 14 Jahrgänge überblicke, die unter meiner Redaktion zustande kamen, will mir scheinen, es sei eigentlich zu wenig geboten worden. Man hätte

mehr und eindrücklicher schreiben sollen; denn die Sorge um das gute Jugendschrifttum ist eine bedeutende Erziehungsarbeit. Zu meiner Entschuldigung mag hingewiesen werden, dass ich an jährlich sechs Nummern zu vier Seiten gebunden war, und dass grössere Arbeiten, die in meinen Bereich fielen, jeweils im Hauptblatt der SLZ untergebracht werden konnten. Für dieses Entgegenkommen, das «Jugendbuch» zu unterstützen, sei der Redaktion der SLZ bestens gedankt.

Wenn die «Jugendbuch»-Beilage trotz ihrer Kürze und Mängel Anregungen bieten, dem guten Buch zum Durchbruch verhelfen und minderwertiges Schrifttum als solches kennzeichnen konnte, freut es mich. Ich danke allen Mitarbeitern nochmals herzlich für ihre Unterstützung meiner Aufgabe.

Ich durfte in der JSK und durch sie viele Bereicherungen erfahren. Schon der Umgang mit schönen und guten Büchern bot der Anregungen viele; denn gute Bücher sprechen wie liebe Freunde zum Herzen. Selbst das Lesen mittelmässiger oder schlechter Erzeugnisse war nicht immer verlorene Zeit. Das Gute hob sich desto mehr von einem trüben Hintergrunde ab, und durch Vergleichen wurden die Maßstäbe zur Beurteilung gewonnen.

Ich verdanke meiner Tätigkeit in der JSK auch wertvolle Beziehungen von Mensch zu Mensch. Die Aussprachen in der Kommission, im Katalogausschuss und bei anderen Gelegenheiten, das freie Plaudern und die Geselligkeiten nach getaner Arbeit haben oft den Geist belebt, das Herz erwärmt, so dass ich die Arbeit nur mit einer gewissen Wehmut niederlege. Aber ein Wechsel ist der Lauf der Dinge, und ich freue mich, wenn ein Nachfolger ähnliche Bereicherungen erfahren darf. Für all das, was die JSK mir geboten, was Freunde und Kollegen mir gewesen sind und gegeben haben, danke ich herzlich. Wie viele Genüsse geistiger Art, wie viele anregende Unterhaltung verdanke ich dem zu früh verstorbenen Freund Albert Fischli! Möge das, was er für die JSK geschaffen hat, lebendig bleiben!

Dass die JSK sich mit ablehnenden Urteilen nicht immer und nicht überall beliebt macht, ist eine Tatsache, mit der gerechnet werden muss. Für die Fahrt der JSK in die Zukunft sehe ich zwei Möglichkeiten: sie könnte zwischen Widerständen hindurch bald links, bald rechts halten, alle Gefahren ängstlich meidend; oder sie kann ihre Fahrt in gerader Richtung, frei und offen unternehmen, selbst auf die Gefahr hin, einmal anzustossen. Mir scheint, die JSK habe den letzteren Weg einzuschlagen; es ist der Weg, den uns die «Grossen» in der JSK, ein J. V. Widmann, ein O. v. Greyerz u. a. gewiesen haben. Der JSK und dem «Jugendbuch» alles Gute!

Kl.

Das Kunstbuch in der Hausbibliothek*

Vielleicht hat unsere erste Begegnung mit Büchern einem Kunstbuch gegolten; vielleicht lenkte sie im Märchenerzähler und im weisen Pädagogen ein Künstler. Wir verstanden die Sprache der Bilder, bevor das Alphabet uns fassbar gewesen, legten den Finger auf Sonne und Mond, auf Blume und Tier, auf alles, was zum kindlichen Weltbild gehörte. Der Phantasie und dem unzulänglichen Nachbildungstrieb entsprangen in uns selbst Symbolen ähnliche Gebilde, die später einmal in erweiterter Begriffswelt mit dem Lese- und Schreibvermögen immer naturalistischere Formen angenommen haben. So ist manch einer als Kind den Künsten nahegestanden, der später einmal im Sprachewirrwarr der Zeit den Sinn für das Sinnbild verlor.

Das Kunstbuch steckt bereits in jedem guten Bilderbuch für die ersten Jugendjahre. Denn ein solches spricht durch den Künstler mit der Sprache des Symbols, die wohl dem Auffassungsvermögen des Kindes angepasst, ihrem Wesen nach aber jedem Kunstwerk Gültigkeit gibt. Und das gute Kinderbuch wächst aus jener kostbaren Naivität, die wir bei echten Künstlern immer finden, die Antrieb seiner schöpferischen Kräfte bleibt.

Da ist einmal Hoffmanns «Strubelpeter» gewesen, das Werk eines künstlerisch empfindsamen Laien, eines Arztes, der sich hingesezt hat, um Bildergeschichten niederzuzeichnen, weil er nichts finden konnte, das ihm würdig der Jugend seiner Tage erschien. Vom Standpunkt des Erziehers betrachtet, sind «Strubelpeter» und «Daumenlutscher» überlebt, als Kunstwerk aber blieben sie uns teuer. Sie werden sowenig veralten wie die Werke der grossen naiven Erzähler im Bereiche der Kunst.

Wir flickten schon Seiten zusammen, die wir als Kinder zerlesen und zerrissen haben. Gelangten wir zur Erkenntnis ihres tieferen Wertes, fanden wir uns zurück zu den Symbolen und zu den Gärten der Phantasie. So ging es mir mit Kreidolfs hauchzarten Traumgesichten, die wohl äusserlich dem Jugendstil verbunden, Schöpfungen eines echten Malerpoeten sind, welche von den derberen Saiten einer durch Kriege zerrütteten Welt übertönt wurden. So wird es andern mit den Alben von Père Castor gehen oder mit den Geschichten Hans Fischers.

Was sich im Werdegang des einzelnen Menschen abspielt, lesen wir auch aus einem langen Wegstück Menschheitsgeschichte, aus der Entwicklung des illustrierten Buches, das zu den Kunstbüchern gehört, wenn die Literatur mit einer starken Äusserung der bildenden Kunst Zwiesprache hält. Im Volksbuch ist das Bild einst Hauptelement, dem Schriftkundigen Deuter gewesen. Es war vorherrschender Erzähler im mittelalterlichen Blockbuch, erläuterte die Bibel und die einst weitverbreiteten Kalender. Zur Vervielfältigung des Bildes diente der Holzschnitt und mit ihm die Originalgraphik. Die Typographie erhielt die persönliche Handschrift des Künstlers als Begleiter, einen Wertfaktor, der erst mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten von Bildwiedergaben im letzten Jahrhundert verloren ging. Das von der Originalgraphik getragene Kunstbuch wurde zur Luxuserscheinung gestempelt,

* Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers einem Aufsatz im Blatt «Das Buch für alle» (Büchergilde Gutenberg, Okt. 1948) entnommen.

und seine Verbreitung vollzog sich fortan unter Ausschluss der breiten Öffentlichkeit in nummerierten und teuren Auflagen. In Frans Masereel hat die Gegenwart noch einmal einen überdurchschnittlichen konsequenten Erzähler durch den Holzschnitt erhalten, der mit dem drastischen Mittel weiss-schwarzer Kontraste Leben und Tod, Glück und Unglück eine expressionistisch-leidenschaftliche Deutung gab. Es ist hier der Ort, auch auf die Pionierarbeit hinzuweisen, die Max Hunziker, von der Büchergilde gefördert, leistete. Der in Zürich wirkende Graphiker und Glasmaler kam auf den Gedanken, das bisher nur der photographischen Bildübertragung und Bildwiedergabe dienende Hochdruck-Ätzverfahren der Originalgraphik dienstbar zu machen. Er fand damit eine Lösung, die es ermöglicht, dem Volksbuch eine mit den technischen Errungenschaften unserer Zeit geschaffene Originalgraphik zu schenken. Hunzikers Handätzungen zu Grimms-Hausens «Simplizissimus» weisen dem Zusammenklingen von Wort und Bild neue Wege, und sie wuchsen zur Auslegung eines unvergänglichen Textes, hinter der das Erlebnis unseres Dreissigjährigen Krieges steht.

Hans Kasser.

Umschau

Eine Dissertation über schweizerisches Jugendschrifttum

Auf Anregung von Prof. Hans Stettbacher legte *Anny Angst* der phil. Fakultät der Universität Zürich folgende Arbeit vor: «Die religions- und moral-pädagogische Jugendschrift in der deutschen Schweiz von der Reformation bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts». In eingehender Weise nimmt sich die Verfasserin der ersten Jugendschriften an, sich der Fülle des Stoffes wegen auf die im Buchtitel angegebenen Gruppen beschränkend. Sie kommt zum Schluss: «Jedenfalls sind die Kinder- und Jugendbücher einer Zeit Spiegel, welche das Kulturleben dieser Zeit mit vereinfachten, aber sehr typischen Zügen abbilden.» Dass im Vorwort die Arbeit der Jugendschriftenkommission anerkannt wird, kann uns mit Genugtuung erfüllen.

Albert Fischli-Gedenkschrift

Das Novemberheft des «Jugendborn», Monatsschrift für Sekundar-, Bezirks- und obere Primarschulen, ist zu einem hübschen und würdigen Gedenkheft für Albert Fischli geworden. Josef Reinhart, Martha Ringier und Martha Niggli berichten, was ihnen der Freund bedeutet hat; Erzählungen und Gedichte geben Proben von Fischlis literarischem Schaffen.

100 Jahre Bundesstaat

Die Zeitschrift «Der Gewerbeschüler» hat ein Sonderheft herausgegeben, das in Schule und Haus Verbreitung verdient. In 15 kurzen, klar geschriebenen Aufsätzen wird ein Bild geboten von der Entwicklung und Einrichtung unseres Staates. Der Rezensent hat leider mit seiner Empfehlung die «günstige Gelegenheit» verpasst (das Heft kam ihm zu spät zu Gesicht); aber das Heft ist so reich an Anregungen und ist nicht an den Augenblick gebunden, so dass man es ruhig auch heute noch empfehlen und lesen kann. Preis Fr. 1.20. Bezug durch den Verlag Sauerländer, Aarau.

Berichtigung

«Die Turnachtkinder» von Ida Bindschedler (Verlag Huber, Frauenfeld) kosten je Fr. 7.50 und nicht Fr. 6.—, wie im Verzeichnis der Wanderausstellung irrtümlich angegeben wurde.

Die Heidi-Bühne

spielt dieses Jahr wieder für Kinder das hübsche Spiel von Josef Berger: «En Traum mit offne Auge». Das anmutige Märchenspiel erfreut die Kleinen immer wieder.

Kl.

Nachtrag

zum Verzeichnis «Das gute Jugendbuch»

Dem in der Oktobernummer veröffentlichten Verzeichnis neuer guter Jugendschriften dürfen folgende inzwischen geprüfte Bücher beigelegt werden. Wir bedauern, dass nicht alle Neueingänge gesichtet werden konnten; einige Bücher sind uns zu spät zugegangen.

Für die Kleinen

Roelli, Margrit. *Ali, das weisse Kamel.* (Rentsch.) 9.80
Bilderbuch. Ein Kamel wird entführt und findet in einem zoologischen Garten vorübergehend Aufenthalt, bis es von seinem ersten Besitzer entdeckt wird.

Trier, Walter. *Das Eselein Dandy.* (Schweizer Spiegel.) . . . 7.80
Erlebnisse eines Esels auf dem Bauernhof, bei einem Landstreicher und im Zirkus. Teils farbige, teils schwarz-weiße Bilder.

Vom 10. Jahre an

Güttinger, Werner. *Alex.* (Sauerländer.) 7.—
Geschichten aus dem Leben eines Foxlis.

Vom 13. Jahre an

Aebli, Fritz. *Durch!* (Sauerländer.) 9.20
Auslandsschweizer erzählen von ihrem Lebenskampf.

Bratschi, Peter. *Die Melchiorbuben.* (Francke.) 7.80
Bilder aus dem Leben der Bewohner des Grimselgebietes um 1800.

Fehr, Emanuel. *Frohes Schaffen mit Holz.* (Rentsch.) 6.50
Bastelbuch. 72 Arbeiten, durch Text und Bild erläutert.

Küchler-Ming, Rosa. *Erni von Melchi.* (Rentsch.) 12.80
Eine Erzählung aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft.

Lagerlöf, Selma. *Christuslegenden.* (Gute Schriften.) 6.—

Malot, Hector. *Heimatlos.* (Feuz.) 12.—
Geschichte eines Knaben, der seinen Eltern entführt wurde und nach wechselreichen und kummervollen Erlebnissen seine Mutter wieder findet. Vollständige Ausgabe.

Renker, Gustav. *Tossi.* (Reinhardt.) 9.—
Ein Hund spielt in einer Familie eine aussergewöhnliche Rolle.

Für Reifere

Inglin, Meinrad. *Jugend eines Volkes.* (Atlantis.) 10.—
Erzählung vom Ursprung der Eidgenossenschaft. Neue Fassung.

Katz, Richard. *Nur Tiere.* (Rentsch.) 12.80
Vier Tiergeschichten aus Brasilien.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Erstes Lesealter

Schweizer Kinderkalender 1949. Schweizer Druck- und Verlags-
haus, Zürich 8. Fr. 3.50.

Wie andere Jahre enthält der beliebte Abreisskalender auf 52 Blättern Gedichte, Kurzgeschichten, Bilder und Basteleien. Die Verse von Hanna Wirz, Emma Vogel, Rudolf Hägni u. a. sind flüssig und kindertümlich; der Onkel Joggi könnte sich merken: In der Kürze liegt die Würze!
Kl.

Vom 10. Jahre an

Pestalozzi Kalender 1949 (mit Schatzkästlein). Zentralsekretariat
Pro Juventute, Zürich. Fr. 3.80.

Kann es für Buben und Mädchen vom 10. Jahre an bis in die Mittelschule und Berufslehre hinauf ein passenderes Weihnachtsgeschenk geben als den bewährten Pestalozzkalender? Er begleitet die Kinder das Jahr hindurch, gibt ihnen Gelegenheit zu Tagesnotizen, zur Buchführung über das Taschengeld, zeigt ihnen in Bildern viel Schönes und Interessantes, vermittelt allerlei Lehrreiches und Wissenswertes und regt zu Arbeiten und zum Selbsterproben an.
Kl.

Werner Güttinger: *Alex.* Geschichten aus dem Leben eines Foxlis.
Verlag: Sauerländer, Aarau. 179 S. Geb. Fr. 7.—.

Zwei Geschwister erfreuen sich der Kameradschaft mit einem Foxterrier. Das seelische Erleben des Hundes wird zwar stark vermenschlicht, namentlich wenn das Tier Zusammenhänge erfassen kann, die ein begriffliches Denken voraussetzen: z. B. das logische Schliessen des Vierbeiners vom Ei auf die Eierlegerin, sein verschmitztes Spiel mit der Glocke des Weibels, der Streich,

den der Hund mit dem Schlitten den Kindern schelmisch ausführt u. a.

Die Liebe zum Tier ist aber im Werke vorbildlich und die einfache Sprache echt kindertümlich.
E. W.

Hektor Malot: *Heimatlos.* Hans Feuz Verlag, Bern. 500 S. Fr. 12.—.

Nachdem vor wenigen Jahren das lange schmerzlich vermisste Buch in der wie üblich gekürzten Fassung vom Scherz Verlag neu herausgegeben worden ist, hat auch der Hans Feuz Verlag eine Ausgabe des gleichen Werkes geschaffen, und zwar eine Gesamtausgabe in sehr schöner Ausstattung. Lesehungrige Kinder, denen die Geschichten nie lang genug sein können, werden sich darüber freuen und die bisher fehlenden Kapitel auch noch verschlingen. Es sind zum Teil auch recht lesenswerte Stücke, wie das schöne «Ich lerne lesen» oder das etwas lange, aber doch sehr eindrückliche «Der Riese mit den Siebenmeilenstiefeln».

Die Uebersetzung liest sich gut, ist aber nicht frei von den Schönheitsfehlern, die Uebersetzungen aus dem Französischen anzuhaften pflegen: allzu häufige und da und dort unrichtige Verwendung der Partizipialkonstruktion!
K-n

Jörg Zoller: *Der verbotene See.* Rex-Verlag, Luzern. 174 S. Fr. 9.80.

Die lesenswerte Erzählung spielt im Mittelalter. Beim Hochwasser überflutet der vom Pilatus kommende Krienbach die Gegend von Luzern. Bei den Rettungsarbeiten holt sich der Sattlermeister Rüttimann eine schwere Erkrankung. Sein Sohn Kuno sucht mit dem jüngeren Bruder beim verbotenen Pilatussee das von der Zauberfrau Kunigunde empfohlene Heilkraut. Die beiden Buben werden vom Hüter des Sees aufgegriffen und dem Rat überbracht. Die Fürbitte des Leutpriesters rettet sie vor harter Strafe.

Die Geschichte, die auf Chronikberichten fusst, ist glaubhaft und spannend. Ein Stück Kulturgeschichte steigt vor uns auf, und der Einsatz der Buben, alles zu wagen, um den Vater gesund zu machen, wirkt sympathisch. Leider halten die Zeichnungen des Verfassers mit der Darstellung nicht Schritt: das Buch verdiente einen besseren Schmuck.
Kl.

Vom 13. Jahre an

Hans Bracher: *Troja.* Die schönsten Sagen der Griechen. Alfred Scherz Verlag, Bern. 1948. 258 S. Fr. 11.—.

Der Titel des Buches ist irreführend: es enthält nicht nur die Sagen von der Eroberung Trojas, sondern auch die Atridensagen und die von den Irrfahrten des Odysseus. — Es ist immer ein grosses Unterfangen, an die Seite der klassischen deutschen Fassung Gustav Schwabs eine neue zu stellen; denn jene ist bei aller Ausführlichkeit immer noch unerreicht an Farbe und Leben. Andererseits ist eben ein Bedürfnis nach einer kürzern, einfachern Fassung vorhanden, besonders da die gute Kuthmeyersche nicht mehr zu haben ist, und ein Versuch wie der vorliegende ist daher zu begrüssen.

Wenn man aufs Ganze blickt, ist er dem Verfasser gelungen. Es ist bewundernswert, auf welchem kleinen Raum er den gewaltigen Stoff hat zusammendrängen können. Die Sätze sind kurz und klar, die Erzählung hat Fluss. Im Blick auf Einzelheiten aber müssen gewisse Einwände gemacht werden: Der schwere Anfang der Trojasage ist nicht befriedigend erzählt. Die besonders schöne Geschichte von der Befreiung des Philoktetes durch Neoptolemos dürfte u. E. nicht weggelassen werden. Höhepunkte wie «Der Tod des Achilleus» oder «Das hölzerne Pferd» sind so wenig hervorgehoben, dass sie nicht als solche wirken. Der Ausdruck entspricht nicht immer dem Stimmungsgehalt der Erzählung: «Miesmacher!», «Darüber regte sich Hera furchtbar auf». Trotz dieser Aussetzungen sei das Buch empfohlen!
K-n

Peter Bratschi: *Die Melchiorbuben.* Verlag: Francke, Bern. 1948. 142 S. Geb. Fr. 7.80.

Peter Bratschi zeichnet in seinem neuen Buch einzelne Bilder vom gefährvollen Leben der Bewohner des Grimselgebietes vor 150 Jahren. Die Melchiorbuben werden von ihrem Vater in ihren künftigen Beruf als Erzgräber, Säumer und Jäger eingeführt, während eine kluge, ganz modern anmutende Mutter mit kräftiger und zugleich zarter Hand an der Erziehung der Söhne mitwirkt. Doch nicht das Psychologische ist dem Verfasser wichtig, sondern sein Buch ist eher eine kleine Heimatkunde der Zeit um 1800 zu nennen. Die Bilder sind freilich durch grosse Ausführlichkeit etwas zerdehnt, und die Sprache hält sich, vielleicht absichtlich, sehr stark an den Dialekt. Das Buch enthält aber so viel Wissenswertes, dass es trotz dieser Mängel empfohlen werden kann. Für welches Alter freilich, ist nicht leicht zu sagen. In den ersten 4 Kapiteln werden Kindheitserlebnisse erzählt, die auch in der heutigen Zeit spielen könnten. Erst mit dem 5. Kapitel fängt das eigentlich Historische an, das an den Leser grössere Anforderungen stellt. Am besten würde sich das Buch wohl als Vorleselektüre eignen.
K-n

Leonhard Kolb: *Robi entdeckt Argentinien*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 220 S. Preis Fr. 5.50.

Bei diesem Jugendbuch muss man staunen, wie natürlich sich Abenteuer an Abenteuer reihen, alle wirklich erlebt, und wie erzwungen die Bücher wirken, die «tolle» Ereignisse erfinden müssen, um dem Tatendurst der jungen Leser entgegenzukommen. — Wenn hier, in schlichter, aber geschickter Form erzählt, die Kette der reichen Erlebnisse und Entdeckungen nicht abbricht, so einmal darum, weil der Verfasser das Glück hatte, als 16jähriger Jüngling erholungshalber von Bern auf die Farm eines Onkels in Argentinien geschickt zu werden. Was er erlebt und wie er darstellt, beweist aber auch den prächtigen Mut des Tagebuchschreibers als «ehrenwerter Abenteurer», wie seine Begabung zur Gestaltung. So ist ein Buch entstanden, an dem junge wie erwachsene Leser ihre Freude haben werden. Es gewährt uns Einblick in das Farmerleben auf den weiten Flächen der Pampas. Man freut sich an den lebensstüchtigen Farmergestalten männlichen und weiblichen Geschlechts und an der sauberen Art, wie Robi alle Begegnungen und Gefahren besteht, die wundersame Liebeserklärung inbegriffen. Das Buch strahlt jugendlichen Wissens- und Erlebnisdrang aus. Es birgt eine wahre Fülle von Entdeckungen, lässt uns aber auch — trotz der fremdländischen Umwelt — Einblicke gewinnen in die Seele eines jungen Schweizer. *Wi. K.*

Hans Räber: *Tilla und der Neunerklub*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 223 S. Fr. 6.—

Ein tolles Abenteuerbuch voll «Wildwestromantik», wenn auch ihr Schauplatz nur das Gestade des Langensees ist, an dem eine Bubenschar samt einem «getarnten» Mädchen die Sommerferien verbringt. Halsbrecherische Ereignisse finden ihre glückliche Lösung; alle Schwierigkeiten werden glänzend beseitigt oder übergangen, indem man sie verschweigt. Das ganze Buch strotzt nur so von englischen Brocken. Feinfühlende Leser und solche mit altväterischen Begriffen bürgerlicher Ehrbarkeit, stossen sich aber oft, nur zu oft, am Ton und der Art, wie diese Jugend mit den Erwachsenen (Eltern inbegriffen) umspringt, und wie Verstösse gegen die gesellschaftliche Ordnung kurzerhand sanktioniert werden.

Daneben aber durchpulst ein lebensbejahender, frischer, offener Kameradschaftsgeist das ganze Werk, der über die verschiedenen Mängel der Geschichte hinwegsehen lässt. *E. W.*

Gerold Schmid: *Die gekrönten Brüder*. Ein Sonntagsbuch für die Jugend. Rex-Verlag, Luzern. 169 S. Fr. 9.80.

Es sei zum voraus gesagt: Dieses «Sonntagsbuch für die Jugend» wie es sich im Untertitel nennt, richtet sich an katholische Leser, denn diese 52 Wochen «Ehrentafeln» von Glaubensmännern appellieren am Schluss oft direkt an den «katholischen Jungmann». — Die Glaubenshelden sind aus allen Zeitabschnitten der Geschichte gewählt, besonders zahlreiche Beispiele von «gekrönten Brüdern» stammen aus den ersten Jahrhunderten des jungen Christentums. Die kurzen, meist 3 bis 4 Seiten langen Geschichten sind geschickt ausgewählt und prägnant und dramatisch erzählt. Ob sie den jungen, stoffhungrigen Lesern in dieser Kürze entgegenkommen? Sie mögen eher den Leitern und Erziehern von Jugendgruppen wertvollen Stoff bieten zu Betrachtung und erweiterter Erzählung. Es geht dem Verfasser immer um die Ideale des Kämpfers, im Vorbild des dargestellten Helden, wie in der aufstachelnden Aktivierung des religiösen Eifers im heutigen Glaubensgenossen. Hans Tomamichel hat dem beschwingten Buch umrisssklare Zeichnungen beigezeichnet. *Wi. K.*

Mark Twain: *Prinz und Bettelknabe*. Verlag: Artemis, Zürich. 235 S. Preis Fr. 9.50.

Die phantastische Geschichte vom Prinzen Edward Tudor, der seine Kleider mit einem Betteljungen tauscht und eine Zeitlang unter Räubern lebt, während sein Doppelgänger im Schloss den Prinzen spielen muss, erfreut sich immer noch grosser Beliebtheit bei den 12- bis 14jährigen. Es rechtfertigt sich daher, das Buch neu aufzulegen. Die von Anita Hüttenmoser besorgte Übersetzung reicht leider nicht an die der frühern deutschen Ausgabe des Loewe-Verlages heran. *K-n.*

Vom 15. Jahre an

Gertrud Häusermann: *Licht und Schatten um Perdita*. Verlag: Sauerländer, Aarau. 237 S. Fr. 8.20.

Jungmädchenbücher befriedigen selten, sie begünstigen gar zu oft die Selbstbespiegelung der jungen Leserinnen. Um es vorweg zu nehmen: Hier liegt ein prächtig ausgewogenes Jungmädchenbuch vor. — Perdita, eine 17jährige begabte Gymnasiastin, leidet unter der Trennung von ihren geschiedenen Eltern; sie wird wegen ungenügenden Leistungen aus der Kantonsschule gewiesen. Ihr

gestrenger Vormund, eine «Tante Doktor», schickt sie in ein katholisches Internat, wo sie unter der Führung einer alten Nonne zu sich selber kommt. Zuletzt findet sie sich ganz in der Arbeit als Kunstgewerbeschülerin. Sie ist reifer geworden und beginnt die Menschen zu verstehen. Ihre Mutter, ihr Bruder und sie selber schliessen sich wieder zur Familie zusammen. — Die Verfasserin nimmt sich eines heiklen Themas mit sicherem Takt und geschickter Darstellung an. Eine klare, nuancierte Motivierung führt die Handlung bis zur Klärung. Die feine Liebesgeschichte, die in das konfliktreiche Geschehen verwoben ist, zeugt vom Verständnis für die Mädchenpsyche. Gertrud Häusermann ist in «Perdita» ein Buch von überzeugender künstlerischer Haltung gelungen. Kein falscher Ton, keine Sentimentalität! Das beste Jungmädchenbuch seit Jahren! *Wi. K.*

Richard Katz: *Nur Tiere*. Vier Geschichten. Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich. 1948. 276 S. Leinen.

Die vier Tiergeschichten im neuen Werke des bekannten Weltenbummlers hat der Verfasser im Exil, in Brasilien, geschrieben. Sie sind der Niederschlag eines alten, wandermüden, doch wachgebliebenen schöpferischen Geistes, der in einer brutalen Zeit, die jegliche menschliche Würde mit Füssen tritt, Trost und Erlösung bei den Tieren gefunden hat. Das Leben der rüdtigen Hündin erweckt unmittelbare Teilnahme, und das Beispiel dieses tapfern Bastards führt allen Rassenwahn und Rassendünkel bei Tier und Mensch ad absurdum. Nicht weniger spannend und mit weisen, auch bitteren Erkenntnissen gewürzt, sind die Erlebnisse Katzs mit einer treuen Hyazinth-Arara, mit der Kröte Monika, und was für einen Reichtum an Lebewesen das Meer an den Strand spült, wird mit Hingabe geschildert.

Das Werk ist kein Jugendbuch und gehört schon der Offenheit in geschlechtlichen Dingen wegen nicht in die Hand eines innerlich Nichtgefestigten, Unreifen. *E. W.*

Hans Rohr: *Das Fernrohr für jedermann*. Verlag: Rascher, Zürich. 1949. 173 S. Fr. 11.50.

Das Buch, zu dem Prof. Dr. W. Brunner das Geleitwort schrieb, bringt eine gründliche, leicht verständliche Anleitung zum Selbstbau eines leistungsfähigen newtonschen Spiegelteleskops. Der Verfasser, ein Amateurastronom, gibt darin seine grossen Erfahrungen weiter, die er als Gründer und Leiter von Spiegelteleskopkursen gesammelt hat, in denen viele Dutzende von Teleskopen gebaut wurden. Das mit 63 Zeichnungen und einer Kunstdrucktafel ausgestattete Büchlein schafft jedem intelligenten Menschen, der sich mit Freude und Ausdauer ans Werk macht, die Möglichkeit, mit erschwinglichen Kosten tiefer in die Wunderwelt der Sterne eindringen zu können. Wer sich auch für die Theorie des Spiegels interessiert, findet sie in Kürze im Anhang. *H. S.*

Neue SJW-Hefte

Preis je 50 Rp.

Römische Ziffern: Lesealter.

285 **C. Stemmler:** *Kleine Tierkunde für Tessinwanderer*. Von Eidechsen, Schlangen, Lurchen und Insekten. XII

298 **Albert Steiger:** *Sigismund Rüstig*. Ein Heft zum Ausmalen, mit kurzem Text. Aber weshalb nicht kindertümliche Stoffe wählen? Ob wohl nächstens auch der Faust in einer solchen Ausgabe erhältlich ist? VIII

303 **Hans Bracher:** *Die Eroberung des Südpols*. Kurze Schilderung der Entdeckungsfahrten, von Cook bis Scott und Byrd. Anregendes Reise- und Abenteuerheft. XII

311 **Gerti Egg:** *Murli*. Ein Mädchen zieht einen jungen Steinmarder auf und erlebt grosse Freude an dem anhänglichen Tierchen. XI

317 **Dino Larese:** *Bünzel*. Die Geschichte eines Bleistiftes. Was ein Bleistift in der Hand eines Schulmädchens, eines Dichters, erlebt. Kurze Kapitel, einfache Sätze, grosse Druckschrift in Antiqua. VII

318 **Eduard Zihlmann:** *Wir bauen ein Elektrizitätswerk*. Wie ein Elektrizitätswerk eingerichtet ist, was es leistet. XIII

320 **Elisabeth Lenhardt:** *Sternaler und Löwenzahn*. Die Sternaler, von denen Grossmutter erzählt hat, werden für Peter zu Löwenzahnblumen, und für die Sparbatzen findet der Kleine gute Verwendung. Hübsch erdosen und erzählt, leider alles in Gegenwart. IX

KL